

*Die Weiterentwicklung
der ökonomischen Theorie von Marx
in seiner kritischen Analyse
„Auflösung der Ricardoschen Schule“
im Manuskript von 1861–1863*

Thomas Marxhausen

Im Abschnitt „Theorien über den Mehrwert“ des Manuskripts von 1861–1863 untersuchte Marx Aufstieg, Reife, Zerfall und Epigonen der klassischen bürgerlichen politischen Ökonomie. Er eröffnete diesen Manuskriptteil mit der aus vorangegangenen Forschungen resultierenden Bemerkung, daß die bürgerliche Ökonomie außerstande ist, den Mehrwert in reiner Gestalt zu erfassen und zu untersuchen. Deshalb mußte sie Irrtümern verfallen, die gesetzmäßig zum Untergang der klassischen bürgerlichen politischen Ökonomie führten.¹ Nach kritischer Sichtung dieses Prozesses resümierte Marx: „Die ganze Darstellung der R[icardo]schen Schule zeigt, wie sie sich auflöst in zwei Punkten:

1. Austausch zwischen Kapital und Arbeit, dem Gesetz des Werts entsprechend;

2. Bildung der allgemeinen Profitrate. Identifikation von Mehrwert und Profit. Unverständnes Verhältnis zwischen values und cost-prices.“² Um zu diesem Schluß zu kommen, mußte er in der Auseinandersetzung mit der bürgerlichen politischen Ökonomie seine eigene ökonomische Theorie und Methode in entscheidenden Punkten weiterentwickeln.

Die folgenden Ausführungen konzentrieren sich auf jene Passagen in den „Theorien über den Mehrwert“, in denen Marx die weitere Erarbeitung vor allem der Wert- und Mehrwerttheorie, der Krisentheorie und der Theorie vom Durchschnittsprofit und Produktionspreis vollzog, um alle Fehler, Ungenauigkeiten, Widersprüche und Absurditäten der auf Ricardo folgenden, für oder gegen ihn entwickelten ökonomischen Theorien zu widerlegen.

Marx' Ausführungen zur „Auflösung der Ricardoschen Schule“ bestehen

aus drei Teilen. Jeder Teil markiert auf seine Weise den zunehmenden Verfall der klassischen Theorie von Ricardo.

Im ersten Teil behandelt Marx Torrens und James Mill. Er wies nach, daß beide als konsequente Ricardianer entschieden zur „Auflösung“ der Theorie ihres Meisters beitrugen. Die Ursachen dafür liegen in dem Unterfangen, die klassische Lehre nicht durch eine gründlichere Erforschung der ökonomischen Praxis zu überwinden, sondern sie mittels sprachlicher Korrekturen formallogisch von ihren Widersprüchen befreien zu wollen. Es handelte sich also um eine Dogmatisierung der gegebenen Theorie. James Mill, der sich dabei besonders auszeichnete, schuf so die Voraussetzung für eine spezifische vulgär-ökonomische Strömung der bürgerlichen Ökonomie. Die Methode dieser Strömung bestand darin, die Untersuchung der Wirklichkeit durch die Beschäftigung mit dem sprachlichen Ausdruck wirklicher Verhältnisse zu substituieren. Sie ging im Prinzip von Ricardo aus, erhielt durch Mill ihre Form und wurde in der „historischen Schule“ (z. B. bei Roscher) zur herrschenden Manier.

Torrens wie Mill mußten, um auf Ricardosche Weise die Entstehung von Profit und Durchschnittsprofit zu erklären, objektiv dahin kommen, die Arbeitswerttheorie partiell außer Kraft zu setzen. Mill ging soweit, Zeit schlechthin als „Arbeitszeit“ zu bezeichnen (im Zusammenhang mit seinem Beispiel des „Weines im Keller“), also, wie es Marx formulierte, „was nicht ist, als seiend darzustellen“³. Mill glitt damit in Sophistik und Scholastik ab.

Im zweiten Teil befaßt sich Marx mit den zwischen 1820 und 1830 von Anhängern Ricardos und Malthus' verfaßten Streitschriften. Er machte deutlich, daß der Kampf für und wider Ricardos Theorie die fortschreitende Unterminierung dieser klassischen Lehre selbst bewirkte. Das geschah durch die Ricardianer wie durch ihre Gegner.

Von den ersteren behandelt Marx die anonym erschienene Schrift „An Inquiry into those Principles, respecting the Nature of Demand and the Necessity of Consumption, lately advocated by Mr. Malthus etc.“, London 1821, deren Verfasser gegen Malthus' Verteidigung parasitärer Klassen und Schichten die Ricardosche Theorie von der krisenfreien kapitalistischen Produktion ohne die Notwendigkeit der Existenz von Grundeignern, Pfaffen wie anderen Staatsdienern für den Reproduktionsprozeß geltend machte. Marx würdigte das, hob aber zugleich kritisch hervor, daß der Verfasser bei seiner Beweisführung die Differenz zwischen Gebrauchswert und Tauschwert außer acht ließ.⁴

Bei Thomas De Quincey betonte Marx die Fruchtlosigkeit von Bemühungen, mit ernsthafter und konsequenter Denkweise die Mängel der Theorie Ricardos überwinden zu wollen.⁵

Von den Malthusianern kritisierte Marx Bailey und die anonyme Schrift „Observation on certain verbal disputes in Political Economy, particularly relating to value, and to demand and supply“, London 1821. Er zeigte, daß Bailey zwar bestimmte schwache Stellen der Ricardoschen Lehre entdeckt